

Sonntag Estomihi, 2021-02-14

Predigt: Jes, 1-9a

Lieder: 452, 1+5; 412, 1.2.4; 419, 1-4; 79, 1

Gnade sei mit euch und Friede ...

Wir bitten in der Stille um den Segen des Wortes

*Dass dein Wort in meinem Herzen starke Wurzeln schlägt,
Herr, du kannst dies Wunder tun. Amen.*

In drei Tagen beginnt die Fastenzeit und mit ihr wird wieder zur Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“ eingeladen. Mancher nutzt diese Wochen um endlich von den angefütterten und angetrunkenen Pfunden herunterzukommen. Also „fasten“ ist angesagt.

Ein Gesundheitsratgeber im Internet schreibt unter dem Titel „**Richtig fasten: Welche Fehler Sie vermeiden sollten**“: *„Egal, ob aus religiösen Gründen, zur Selbstfindung oder zur körperlichen Regeneration: Wenn Sie richtig fasten wollen, sollten Sie Einiges beachten. Fehler beim Fasten passieren schnell und können fatale gesundheitliche Folgen haben. – Im schlimmsten Fall kann das sogar tödlich enden.“*

Heute geht es in dem uns vorgegebenen Bibelwort auch ums Fasten. Es geht hier aber weniger um die **gesundheitlichen Folgen** übertriebenen Fastens. Der Prophet Jesaja hat im Auftrag Gottes die **geistlichen Folgen** falschen Verzichts im Blick. Auch diese können im schlimmsten Fall tödlich sein. **Tödlich für ewig.**

Im 58. Kapitel des gleichnamigen Buchs fordert Gott den Propheten Jesaja auf:

Verlesung Vv 1-9a

In modernen Netzwerken werden wir aufgefordert, zu allem, was da geschrieben und gezeigt wird, den like-Button anzuklicken: „**Gefällt mir!**“ – oder – „**Gefällt mir nicht!**“

Den Menschen unserer Zeit ist es offensichtlich ganz wichtig, zu gefallen. Man will anerkannt und bewundert werden. Man möchte, dass gefällt, was man tut oder von sich gibt.

In den Sätzen unseres Bibelwortes geht es auch darum, was gefällt und was nicht gefällt. Aber nun nicht, was Menschen gefällt, sondern **was Gott gefällt**. Und um das, **woran Gott wirklich keinen Gefallen findet**.

Zur Zeit Jesajas dachte man, es würde Gott gefallen, wenn man fastet, wenn man sich nichts gönnt, wenn man verzichtet. **Man hat**, wenn man fromm sein wollte, **einmal, vielleicht sogar zweimal in der Woche gefastet**. Den ganzen Tag nichts gegessen und nichts oder wenig getrunken. Und wenn man das tatsächlich durchgehalten hat, dann war man stolz auf diese Leistung und meinte, daran müsste Gott doch seine Freude haben. Wer seinen Körper auf diese Weise etwas abverlangt, den müsste der liebe Gott doch belohnen, etwa so, dass er Gebete erhört und einen mit Gutem überschüttet.

Keine Ahnung, woher diese merkwürdige Vorstellung kam. **Warum sollte es Gott gefallen, wenn sich jemand**

unter Umständen quält und sich etwas Gutes vor-enthält? - Er hat doch nicht all die wunderbaren Köstlichkeiten geschaffen, damit wir sie nur anschauen und darauf schweren Herzens verzichten. Die herrlichen Früchte, aromatischen Speisen, die erfrischenden Getränke. Ja, auch gegen Wein oder Bier hat er nichts, wenn wir es damit nicht übertreiben.

Trotzdem trieb das Fasten damals schon und auch in späteren Zeiten merkwürdige Blüten. Die **Pharisäer pflegten die Fastentradition** und sie schüttelten entsetzt ihre Köpfe darüber, dass Jesus und seine Jünger nicht fasteten. Im **Mönchtum** war das **Fasten** zu bestimmten Zeiten **fest vorgeschrieben**. Es gab Orden, in denen sehr oft und intensiv gefastet wurde, um Gott besonders zu gefallen. Auch **Martin Luther** hat diese Tradition in seiner Klosterzeit praktiziert. Einmal sagte er: „**Wenn je ein Mönch durch Möncherei**“, - also auch durch Fasten und frommen Verzicht, - „**in den Himmel gekommen wäre, dann wollt ich auch hineinkommen.**“ Was so viel hieß, dass er das Fasten sehr intensiv, ja übertrieben betrieben hat.

Dabei hat er für sich eine ganz wesentliche **Entdeckung** gemacht. Er ist zu der Erkenntnis gekommen: Fasten macht mich weder gläubiger noch liebevoller. „Fasten“ nimmt mir meine Zweifel nicht und auch nicht meine Aggressionen und bösen Gedanken über andere. Im Gegenteil, wenn mir der Magen knurrt, bin ich noch viel reizbarer als sonst. Und wenn ich richtig durstig bin, kann ich weder klar denken, noch konzentriert arbeiten oder beten.

Kennen wir das nicht auch? - Wenn ich die Signale meines Körpers missachte, geht es mir schlecht, ich schade meiner Gesundheit, mache mich krank und werde für andere unerträglich und zur Last. **Was sollte Gott daran gefallen?**

So wie **Jesus das Fasten als gottgefälliges Werk abgelehnt** hat, wollte es auch Martin Luther später nicht mehr als Weg in den Himmel anerkennen. Obwohl beide es in besonderen Zeiten für dich selbst auch praktiziert haben. Jesus in der Wüste, in Zeiten der Versuchung. Martin Luther in besonderen Anfechtungen und Trauer.

Fasten, wenn es vernünftig und medizinisch überwacht geschieht, **kann durchaus mal gut sein für unseren Körper** und in der Folge **vielleicht auch für die Seele**, aber nicht, weil wir dem lieben Gott damit einen Gefallen täten oder damit besser vor ihm dastehen würden. Gott sagt: **Wenn ihr fastet, dann tut ihr das doch nicht für mich, sondern für euch!** Was sollte mir daran gefallen?

Gefallen findet Gott an ganz anderem Verzicht: Wenn wir **auf Rache verzichten**. Wenn wir darauf **verzichten**, uns mit anderen **zu vergleichen**. Wenn wir unsere **Gedanken, Sorgen, Zweifel und bösen Lüste im Zaum halten**. Wenn wir damit aufhören, immer an anderen **herumzukritisieren**. Wenn wir es lassen, **nach Ehre und Anerkennung zu schielen**. Und wenn wir aufhören uns für die Besseren zu halten.

Gott will, so wird hier deutlich, dass wir darauf verzichten, andere zu unterdrücken, sie zu demütigen, auszu-

nützen, zu übervorteilen. Wir sollen um Gottes Willen darauf verzichten unsere Macht zu missbrauchen und zu Lasten anderer auszuleben: **Ein Fasten, das mir gefällt, sagt Gott, sieht anders aus: *Löst die Fesseln der Menschen, die ihr zu Unrecht gefangen haltet. Befreit sie vom drückenden Joch der Sklaverei und gebt ihnen ihre Freiheit wieder! Schafft jede Art von Unterdrückung ab! Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose bei euch auf und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen!***

Merken wir den Unterschied? **Gott will, dass das Fasten den anderen um uns herum nützt.** Unser Zusammenleben soll dadurch liebevoller, ehrlicher, fürsorglicher, verantwortlicher werden. Sehr konkrete Vorschläge macht Gott und gibt auch ganz umfassende Anweisungen. Wir sollen **Fesseln lösen**, die wir anderen manchmal anlegen: „*Wenn du mich liebst, dann...*“

Oft setzen wir andere psychisch unter Druck, lassen ihnen keine Freiheit, sich zu entscheiden. Sie müssen uns zu Willen sein, sonst strafen wir sie mit Gleichgültigkeit, Blicken, Worten oder Taten.

Gott gönnt uns genug! Aber wir sollen Anderen auch Gutes gönnen und ihre Gewissen nicht beschweren. Echtes Fasten ist **nicht ein Verzicht um meinetwillen**, sondern **um eines anderen willen** oder **um Gottes willen**. Ich verzichte auf das Glas Bier oder Wein, weil ich weiß, dass mein Gegenüber ein Problem damit hätte.

Ich verzichte auf mein **Mittagsschläfchen**, weil da jemand anruft, der mich braucht. Ich verzichte auf **große Geschenke** und lasse dafür einer guten Sache etwas zukommen. Oder jemand verzichtet darauf dem anderen genüsslich seinen **Fehler unter die Nase zu reiben**, sondern bringt selbst die Sache stillschweigend in Ordnung. Ein Chef verzichtet vielleicht auf **einen Teil seines Gewinns** und zahlt seinen Leuten eine Prämie als Anerkennung für ihre Leistung.

Fasten ist keine Leistung mit der wir uns bei Gott etwas verdienen können, sondern ist **eine innere Haltung der Demut und Bescheidenheit** vor Gott und manchmal auch vor Menschen. **Solches Fasten** wird von Gott wohl gesehen, auch - oder gerade, wenn es **im Verborgenen** geschieht, und kein Mensch davon etwas mitbekommt. **Es macht nicht mich besser**, sondern es verbessert das **Leben der Menschen um mich herum**.

Vielleicht wäre das einmal eine gute Überlegung für die beginnende Fastenzeit: Was könnte ich lassen, womit ich anderen das Leben schwer mache? Was könnte ich tun, um den Menschen um mich herum mehr Freude und Lebensqualität zu ermöglichen? Womit kann ich jemandem helfen, womit einen Menschen trösten oder einem anderen nützen?

Haben wir es bei der Verlesung des Predigttextes gehört. Wer sich so verhält, dem verspricht Gott im Gegenzug: ***Dann wird mein Licht eure Dunkelheit vertreiben wie die Morgensonne und in kurzer Zeit sind eure Wunden geheilt.*** Dann wird es hell in deinem Leben, dann wird dir geholfen! Dann ruht Gottes Wohlgefallen auf dir.

Wenn wir nicht mehr nur an uns denken, geht etwas Gutes von uns aus. Das will Gott. **Das ist ein Fasten, das Segen bringt**, ja, bei dem Gottes Segen auf uns selber zurückfällt: *Wenn ihr dann zu mir ruft, werde ich euch antworten. Wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: Ja, hier bin ich!*“

Haben wir es gemerkt: Wer so „fastet“, verliert nichts dabei. Im Gegenteil es wird eine „Win-win“-Situation daraus, heißt: Alle haben Gewinn davon. Das ist Gottes Wille, dass allen Menschen geholfen werde.

Amen.

Und der Friede Gottes...